

Des Büchleins Gruss

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Neujahrsblätter für Jung und Alt**

Band (Jahr): **2 (1891)**

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die Rosen, die zur Sommerzeit
 Am schlanken Dornenstrauch entsprossen,
 Die Freuden, die im Festtagskleid
 Beim Sonnenschein wir froh genossen:
 Dem Blatt gleich, das vom müden Baum
 Der Herbststurm jäh herabgewehet,
 Schwand Rosenduft, der Freude Traum —
 Denn was da nichtig ist, vergehet.

Doch nun, da draußen Schneesturm weht,
Der Winter in die Thäler ziehet:
Nimm in Dich auf, was nicht vergeht,
Und was im Lenze nicht entfliehet —
So sei dies Büchlein Dir ein Gruß
Vom Dichterland, aus alten Zeiten,
Das Wort, das Bild Dir ein Genuß,
Der Herz und Geist Dir möge leiten!

B r u g g.

Vor Aug und Geist liegt hier wie ein Gedichte
Die alte Zeit, die mittlere und neue;
Es sprechen mit Lebendigkeit und Treue
Hier alte Zeugen einer Weltgeschichte.

Der Römerthurm*) entging dem Strafgerichte,
Damit die Nachwelt sich des Denkmals freue;
Von Kaisermord, Agnesens Rach' und Neue
Gibt Königsfelden sichere Berichte.

Aus Mord und Brand erhob sich wie ein Phönix
Stets neues Leben; Städt' und Dörfer blühen
Gewerbreich an der Aare, Reuß und Limmat.

Am Plage Cäsars und des deutschen Königs
Herrscht jetzt der Bürger; freie Herzen glühen
Für ihre freie, reiche, schöne Heimath.

Franz Fröhlich, Oberrichter, 1809—1866.

Siehe das Bild auf Seite 3.



Sonnenschein.

O fluthe golden ins Gefilde
Zur Morgenpracht, du Sonnenstrahl!
Daß deiner Schöpferhand Gebilde
Aufjauchzend grüßen Berg und Thal!
Daß unter deiner Strahlentrone
Ein neues Leben sich enthüllt,
Das dir zum Kranz und hohen Lohne
Frohlockend alle Welt erfüllt.

Blick' in das Herz mir einmal wieder
Nach langer, trüber Sorgennacht,
Daß frohgemuth der Klang der Lieder
In meiner Brust mir auferwacht;
Daß wie ein Quell am Bergeshange
Dich meine Lieder, lauter, rein,
Mit frohem, jugendfrischem Klange
Begrüßen, goldner Sonnenschein!

Mitten im bangesten Drang einstürmender Lebensgewalten,
Wenn dein Auge sich trübt, Stöhnen der Brust sich entringt:
Wage, nur ehrlich zu sein! Vor dem Kindesblicke der Unschuld
Beugt sich der Witz und die Macht, zittert die Hölle sogar!
